

lang es, sich in Argentinien ein größeres Vermögen zu erwerben und der Schlosser Karl Hellstern, der kinderlos starb, bedachte seine Verwandten in Empfingen testamentarisch mit einigen tausend Mark. Ein tragisches Ende war von der Vorsehung Augustin, dem Sohne des Altröhwirtes Augustin Zimmermann, bestimmt. Gegen den Willen seines den Rest des Lebens in Amerika verbringenden 91jährigen Vaters kehrte er zum Besuche von Verwandten nach Deutschland zurück. Am Abend des Tages seiner Ankunft in der Heimat weilte er im Kreise seiner Kameraden im „Röföle“, dem früheren elterlichen Hause. Während der Nacht von heftigem Husten gequält, fühlte er sich krank und ließ sich am Morgen zu seiner Schwester nach Weildorf bringen. Dort mußte er schon am andern Tage die Reise in die Ewigkeit antreten.

Unter den Ausgewanderten befand sich mitunter auch einer, von dem man in der Heimat nicht weiß, wo er in fremder Erde begraben liegt. In den Heimatakten steht neben seinem Namen das tragisch klingende Wort: „Verschollen!“

Aus Empfingen sind in der Zeit von 1832—1932 ausgewandert ²⁾

1. nach Amerika: 1832 Jakob Kleindienst mit Frau und 4 Kindern, Brigitte Kleindienst mit 2 minderjährigen Kindern, Johann Gaus, Schreiner und Franziska Hinger. 1835 Xaver Hinger, geb. 9. 11. 1805, Sohn der Eheleute Benedikt Hinger und Anna geb. Deuringer. 1939 Xaver Hellstern, geb. 17. 11. 1800, Sohn der Eheleute Markus Hellstern und Maria geb. Gaus. 1848 Johann Gfrörer mit Familie, Anton Eger mit Familie und Albert Brändle mit Frau Regina geb. Reich (Johnstown). 1853 die Brüder Joseph und Ignaz Gfrörer und Katharina Deuringer, Tochter des Joseph Deuringer. 1854 Johann Baum, Regina Brändle (Johnstown) und Helena Reich (Baltimore). 1855 Wilhelm Hellstern (Chicago). 1857 Jakob Brändle (Johnstown). 1858 Georg Hellstern (Chicago) und die Brüder Anton und Ignaz Hellstern, Söhne des Ignaz Hellstern. 1858 oder 1859 Johann Hellstern, geb. 24. 6. 1837. 1864 die Zieglersfamilie Rantwin Rutschmann: der Vater, die Mutter, 1 Sohn und 2 Töchter. 1868 die Geschwister Johann, Katharina und Agnes Gaus (Johnstown). 1869 Hippolyt Hellstern mit Frau Josephine geb. Hiener und Raimund Hellstern. Das Jahr der Auswanderung ist nicht bekannt von den Geschwistern Andreas, geb. 1828, Pauline und Johana Schindler. In den 60er Jahren sind auch ausgewan-

dert: Christine Schindler (Cincinnati), die Brüder Karl und Hermann Schindler (Argentinien), die Brüder Anton und Christoph Briegel (letzterer wieder zurückgekehrt), die Geschwister Christian und Katharina Schindler, Gregor Kreher und Altröhwirt Augustin Zimmermann mit 1 Sohne und 2 Töchtern. 1873 Max Hellstern und Maria Schindler. 1878 Maria Hellstern, 1883 Konstantin Gaus (Johnstown). 1886 Albertine Gaus (Johnstown), (wieder zurückgekehrt). 1887 Gordian Kreher (Los Angeles). 1888 Katharina Reich (Baltimore). 1889 Damas Hellstern (Chicago). 1891 Menas Hinger (Chicago). 1893 Hugo Deuringer. 1894 Pauline Reich (Baltimore). 1895 Konstantin Brändle. 1900 Hermann Schindler (Kalifornien). 1905 Konstantin Gaus (Johnstown). 1923 Joseph Reich und Maria Reich (Washington), (ersterer wieder zurückgekehrt). 1925 Sophie Zanger, geb. Gaus mit ihrem Manne (Neuyork). 1928 Frida Kieder und 1929 ihre Schwester Anna Kieder;

2. nach Russisch-Polen: 1934 Joseph Baum mit Familie und Joseph Gfrörer;

3. nach Oesterreich: 1934 Agatha Hellstern nach Kleinwolkersdorf bei Wien. 1856 Xaver Hellstern;

4. nach Ungarn: 1847 Katharina Baum;

5. nach Frankreich: ³⁾ 1836 Maria Egenter. 1838 Martin Hinger nach Noiron (Elsaß). 1847 Joseph Hauser. 1854 Gabriel Hellstern. 1856 Jakob Breitwiesler. 1859 Joseph Baum. 1860 Roman Hinger. 1861 Michael Eger. 1866 Jakob und Paul Walter;

6. nach der Schweiz: ³⁾ 1837 Johann Gaus. 1838 Christian Gaus. 1843 Martin Baum nach Röst (Kanton Zürich);

7. nach Italien: 1894 Monika Hinger.

Anmerkungen:

¹⁾ Zwischen 1866 und 1872 sind ohne Erlaubnis ausgewandert die Militärpflichtigen: Johann Baptist Pfeffer, geb. 24. 6. 1844; Nikolaus Hipp, Zimmermann, geb. 11. 9. 1846; Joseph Sell, geb. 3. 7. 1848; Hippolyt Hellstern, geb. 19. 8. 1848; Nikolaus Baifer, geb. 8. 11. 1848; Richard Hipp, geb. 1. 5. 1851; Michael Hiener, geb. 20. 9. 1851; Johann Hipp, geb. 24. 10. 1852; Fridolin Reich, geb. 6. 3. 1852; Max Hellstern, Daniel Gfrörer, Leopold Maier und Wilhelm Hellstern.

²⁾ Die Namen der Auswanderer und das Jahr der Auswanderung wurden teils dem „Deffentlichen Anzeiger“ zum Amtsblatt der Regierung entnommen, teils von Verwandten und von Herrn Lehrer Schäfer in Levertzweiler mitgeteilt.

³⁾ Von einer Aufzählung der zahlreichen Personen, die sich nach dem „Deutsch-französischen“ Kriege im Elsaß niederließen und derjenigen, die im Laufe der Zeit in der Schweiz ansässig geworden sind, wurde abgesehen.

Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte einiger hohenzollerischer Gemeinden

Von Dr. Franz Haug, Rottenburg

VI.

Billafingen

Sein Vertreter ist Johann Widmer. Es hat 11 Steuerpflichtige in ebenso viel Wohnungen, nämlich 5 Bauern und 6 Söldner. Sie haben 6 Pflüge, die sie wegen der Rauheit des Bodens mit 4—7, ja 8 Rössen bespannen müssen. Es sind 4 Schupflehenhöfe und ein eigener. Die Hofgröße ist 45—50, bezw. 54, insgesamt 100 J Eigensfeld, 210 J lehenbar, 50 J ungefähr Brach- oder Wechseläcker, von dem sie 3. Zt. bloß 17 J unter dem Pflug haben, und dem Fürsten die 6. Garbe geben müssen. Die beste J aber gilt bloß 40, teils noch weniger, bis 15 und 10; 100 Garben geben 5 Kiedlinger Malter.

30 M lehenbare Wiesen, dabei 6 eigene, sind wohl zweimähdig, geben aber trotzdem wenig Futter. In den Zehnten teilen sich je hälftig Kl. Heiligkreuztal und die Pfarrei Wilflingen.

Der Ehrschatz schwankt zwischen 30 und 50 fl und ist dem

freien Ermessen anheimgestellt; als Landgarbe wird die 6. oder 7. gefordert, aber ebenfalls willkürlich. Der Fürst bezieht jährlich 3½ M Beesen und 1½ M Haber, dazu 19 fl 30 cr Steuer und Weidgeld, je 2 Mtr Beesen und Haber erhält der Heilige in Langenenslingen, alles Kiedlinger Maß. Ueber die Güte wird kein günstiges Urteil abgegeben; als Preis wird höchstens 20, als normal 5—10 fl angegeben, und wenn die Aecker nicht in die Höfe gehörten, wollte man sie nicht geschenkt haben.

Als Steuer wird von einem Haus, Gerechtigkeit und Ehe eingeschlossen, 20 cr, von einer J, brach oder angesät, 3 Pfennig, wenn sie eigen, 2, wenn sie lehenbar ist; für ein Pferd oder eine Kuh, und ebenfalls für eine M Wiesen hat man 1 cr zu zahlen. Daraus kommt dann der einfache Steuersatz von 15 fl.

Der Viehstand eines Bauern ist 4—5 Kühe und ebensoviele

Pferde; alles in allem sind 35 Pferde bezw. Zugtiere und 36 Kühe am Ort.

Die Schulden machen zusammen 2750 fl aus. Die 80 J Wald reichen zur Deckung des Bedarfs nicht aus; dort findet auch die Weide, die als mittelmäßig angegeben wird, statt, sowie auf den Brachäckern.

Die Leute beschwerten sich dann noch über die Langenenslinger, die sie in Steuer und Quartier übervorteilen, und verlangen Trennung davon; man solle sie besonders anlegen, und sie wollen ihren Satz dann für sich zahlen.

Darauf folgte die Aufnahme der Grasschaft **Beringen**, bestehend aus Beringenstadt und -dorf, Harthausen und Benzingen.

Auf dem Weg dorthin kann sich die Kommission davon überzeugen, daß die auf dem Berg liegenden Acker überaus steinig, die wenigen Taläcker aber besser sind.

Beringen

Von der Stadt erschien Maximilian Fritsch, Schultheiß, Georg Epplin, Bürgermeister, Johann Heberlin, Unterbürgermeister, Joh. Martin Troll, Stadtschreiber.

In der Stadt befinden sich 61 Steuerpflichtige in 60 Wohnungen, aber „ebenviell“ Brandstätten. Es sind dabei 9 Leineweber, 2 Weinwirte, Schmiede, Schneider und Schuster, je ein Bierwirt, Metzger, Beck, Sattler, Wagner, eine Mühle, die dem Spital gehört, Rotgerber, Seiler und Hafner. Es werden aber alle als arme Leute bezeichnet. Als Einkommen der Stadt wird ein geringes Weggeld angegeben, das zu nichts ausreicht.

Die 13 Pflüge erfordern wegen des rauhen Bodens je 5 Rösse. Ganze und halbe Bauern sind nicht vorhanden; was an Markung vorhanden ist, wird von den Bürgern umgetrieben, das meiste als Eigentum, nämlich 437½ J, lehenbar sind 98 J. Die Menge des nötigen Saatguts muß hier, wie auch anderwärts als Behelfsmaß dienen. Die Bergäcker ergeben 15 bis 20, höchstens aber 25 Garben auf die J, die im Tal 30, höchstens 40; aus 100 Garben erhalten die Leute dann 5—6 Mtr zu 16 Viertel, von denen 9 ein württ. Scheffel ausmachen. Dazu kommen noch 64¾ M eigene zweimähdige, 5¼ lehenbare zweimähdige Wiesen, einmähdige sind nicht vorhanden. 6 M sind eigene Gras-, 4 J Hanfgärten.

Der Zehnte gehört teils dem Fürsten in Sigmaringen, teils dem Pfarrer zu Beringendorf; der Ertrag ist nicht bekannt, weil man Zehnten und Landgarbe mit einander einziehe.

Handlohn und Ehrschatz braucht nicht gereicht zu werden, aber als Gült 3 M Beesen, ebensoviel Haber, 2 Mtr 2 Viertel Roggen, an Geld 11 fl 48 cr 4 hlr und 300 Eier.

Die Güterpreise seien sehr unterschiedlich; im Tal koste eine J 50—70, zu Zeiten 80 fl; das sei etwa ⅙ der Markung, auf dem Berg 3—10, und manche würden Acker dort nicht einmal um eine Maß Bier kaufen. Die Wiesen kosten 20—80, Baumgärten und Hanf land für 1 B. Aussaat, 5 fl, ebensoviel ein Hausgärtle, ein Rabisrautland 8—20 fl.

Das Vermögen belaufe sich auf 660 fl, wovon auf 100 10 cr angeschlagen werde; eine Anlage ergibt 47 fl, wobei lebendes Inventar und Mobilien nicht angeschlagen werden; vom Vieh hat man dem Fürsten ein Weidgeld von 25 fl zu reichen, so daß eine Kuh oder ein Pferd auf 15 cr komme, das Schmalvieh auf die Hälfte. Was man dann über die 25 fl erhalte, werde in die andere Steuer übernommen.

An Vieh besitzt die Einwohnerschaft 62 Pferde, 49 Kühe und 36 Stück Ställe.

Die Gemeinde hat an Schulden 2042, an unablöflichen Verpflichtungen 105, an laufenden 750, und dazu 750 fl 45 cr rückständige Zinsen; die Privaten 7360 fl und 9602 laufende!

Auch hier hat man viele Wechselfelder, die 6 Jahre umgetrieben werden, dann wieder die gleiche Zeit brach liegen; in der Zeit werden dann landgarbige herrschaftliche Güter gebaut. Der Weidgang auf den steinigten Aekern taugt nicht viel, und die Buchenwälder haben nicht viel Gras. Holz haben die Leute für den eigenen Bedarf, aber nichts zu verkaufen.

Ueber

Beringendorf

wurde die Kommission vom Schultheißen Joh. Blum und Matthäus Fauler d. Ger. ins Bild gesetzt.

Es sind ebensoviel Steuerpflichtige wie Häuser, nämlich 26, dazu noch etliche Brandstätten. Darunter sind 5 ganze und 4 halbe Bauern, 4 Einrösler und 9 arme Tagelöhner, je ein Wirt, Schmied, Wagner und 2 Weber. Sie haben 9 Pflüge, die 4—6 Rösse erfordern. Es sind aber keine ganzen und halben Höfe, sondern zu den eignen werden noch andere Güter für den Anbau hinzugenommen; im Durchschnitt ist die Größe eines Hofes 45—50 J, die Tagelöhner haben bloß 2—3.

Es sind in der Markung 29 J eigenes, gutes, 64 eigenes, schlechtes Feld, 135 gute, 124 mittelmäßige und 206 schlechte Lehenäcker. Daneben werden noch landgarbige Acker bestellt, woraus die 9. Garbe als Landgarbe geht. Sie hätten diese aber gern los. Manche Acker seien früher noch angesät worden, jetzt kaum mehr.

Der Ertrag ist von den besten Aekern in guten Jahren 40 bis 60, die mittleren 20—25, die schlechten 10—15 Garben, aus 100 ist das Ergebnis dann 5—6 Mtr Beesen oder Haber. An Wiesen besitzt das Dorf 34 M eigene zweimähdige, 21 M einmähdige Wiesen; zu den ersteren werden die Gärten gerechnet.

Der Zehnte gehört dem dortigen Pfarrer; sie schätzten ihn auf 6—800 Garben Winter- und 4—500 Garben Sommerfrucht.

Handlöhne und Ehrschatz ist keiner zu geben, bloß an Gültfrüchten von den Lehenäckern 6 Mtr Kernen, das Malter zu 8 Viertel Beringer Meß, 9 Mtr Roggen, 1 M Beesen, 15 Haber und 29 fl 15 cr Bodenzins, dazu 60 fl Frohnsteuer und Weidgeld.

Die Feldpreise sind nicht hoch; die beste J kostet höchstens 50, die schlechten bloß 8 fl, von den lehenbaren die guten 40, die mittleren 10, die schlechten 4 fl, eigne M Wiesen, bester Art 50, eine lehenbare bloß 10 fl.

Ein Bürger hat als Steuer 6 cr, zudem aus 100 fl ebensoviel, vom Vieh nichts zu entrichten. Die einfache Steuer komme so auf 18 fl.

An Vieh ist ihr Besitz 41 Pferde und Zugtiere, letztere in der Ueberzahl, 29 eigene und 13 Ställe.

Die Schulden sind insgesamt 4104, die laufenden 4117, ohne die übliche Trennung in solche der Gemeinde und der Privaten. Das Gesamtvermögen wird, Häuser und Grundstücke auf 13 517 fl angeschlagen. Auch sie können aus ihren Waldungen, deren Größe nicht genannt ist, kein Holz verkaufen. Die Weide wird als schlecht geschildert.